

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 4

Artikel: Ein Wandschrank und ein Gurkenbeet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei der Kobler-Pfeife

liegt es an den direkten, die zahlreichen Luftkamern gradlinig durchfließenden Rauchzügen. Gerade darauf kommt es an! Probieren Sie einmal eine „**KOBLER**“. Franken 13.50 in allen Tabakläden. Nachweis: **O. Kobler & Co., Zürich 6.**

Ein Wandschrank und ein Gurkenbeet

Wir wohnen seit zehn Jahren an der Ecke Wiesenstraße-Holunderweg in einem kleinen Häuschen, das der Stadtverwaltung gehört. Man lebt so ruhig dort, spürt nichts vom Getriebe der Stadt und hat sogar ein kleines Gärtchen vor dem Hause, wo man Leute vorbeigehen sehen und einige Gurken pflanzen kann. Aber es passiert wenig in unserem Quartier. Alle Jahre wird die Straße zwei bis drei Mal aufgerissen und wieder zugeschüttet, das ist alles. Darum wohnen wir gerne dort, meine Frau, Gunde genannt, und ich.

Nur einen Mackel hat das Haus. So oft wir nämlich den Gang zwischen der Küche und dem Wohnzimmer betreten, gähnt uns eine wüste, leere Nische entgegen. Früher hatte meine Frau dort eine Palme stehen, aber die Datteln verfaulten meist lang vor der Reife. Nun entdeckte Gunde eines Tages, daß man dort einen Wandschrank einbauen könnte. Wir schrieben also einen Bittbrief an das Bauamt und ersuchten den Fall zu prüfen.

Von diesem Tag an sprach meine Gunde vom Wandschrank. „Meinst Du nicht, daß man ihn fleischrot anstreichen wird, das ist modern?“ Natürlich meinte ich das. „Du Senn, wenn wir den Wandschrank haben, brauche ich die eingemachten Sauergurken nicht mehr in Deinem Kleiderschrank zu verstauen.“ Aber dann ließ sich Charlie Chaplin wieder einmal scheiden, und meine Gunde vergaß darob den Wandschrank, bis sie ein halbes Jahr später mit einem Brief vom Bauamt in mein Zimmer stürmte: „Du, es kommt eine Kommission wegen baulicher Veränderungen.“

Im Frühling darauf kam sie, die Kommission. Vierzehn Herren mit roten Stangen, Maßbändern und Notizbüchern stolpern im Garten herum, in welchem Gunde von hinten bis vorn Gurken gepflanzt hatte, in der Aussicht auf den Wandschrank! Die Herren stocherten in den Beeten herum mit ihren Stangen, und Gunde war außer sich.

Pur oder mit Siphon
Weisflog

Der seit mehr denn 50 Jahren ärztlich empfohlene – gesunde – Magenbitter



„Neiaberau de Berthold Schwarz! Das ist aber sicher nüd dä, wo de Pulverschnee erfunde hätt.“

„Sei ruhig,“ sagte ich, „vielleicht werden hier Petroloquellen entdeckt und dann sind wir beteiligt..“ „Dann kaufen wir einen marinegelben Marmon“. „Oder einen veilchengrünen Mercedes!“

Dann trampelten alle vierzehn die Treppe heraus, nahmen die Nische in Augenschein, maßen, zeichneten, rechneten und verschwanden. Das wiederholte sich bis zum Juli drei Mal, nur waren es immer andere Herren, aber sie brachten dieselben Maßstangen und Bücher und Amtsmänner mit und Dreck aus dem Garten in die Wohnung.

Ende August erhielten wir den zweiten Brief von der Bauverwaltung, es hieß darin:

Sehr geehrter Herr!

Ihrem gesch. Gesuche um Erstellung eines Wandschranks im Hause No. 4, Kreis 3, kann infolge der allgemeinen Spartendenz, welcher sich unsere Verwaltung zu befleißigen gezwungen sieht, und in Anbetracht der hohen Baupreise nicht entsprochen werden, wogegen wir Sie hiemit ersuchen möchten, Ihren Garten bis Ende September a. c. vollständig zu räumen, da derselbe einer, infolge des rapid anwachsenden Verkehrs nötig gewordenen Verbreiterung und Abrundung der ge-

fährlichen Kreuzung der Wiesen- und Holunderstraße, auf stadtärtlichen Beschluß hin weichen und durch ein Trottoir mit Asphaltbelag ersetzt werden muß, wobei wir den Anlaß ergreifen, um Ihnen mitzuteilen, daß laut neuer Verordnungen der Mietzins auf Ihrem Hause mit Gültigkeit ab 1. Januar 1930 auf Fr. 1300 erhöht werden wird. — Hochachtend

Städtisches Bauamt.

„Und meine Gurken!“ „Und der veilchengrüne Mercedes!“

Senn

Professor: „Wer kann mir sagen, was der Priester zu Major Davel vor dessen Enthauptung sagte?“

Student: „Nur nicht den Kopf verlieren.“

*

Lehrerin: „Was ist das, was uns immer wieder fest zusammenhält und uns besser macht als wir von Natur aus sind?“

Schülerin: „Das Gummiforsett!“

KAUFLAUFEN

Pelikanstraße-Talacker

Bekanntes Restaurant.

ZÜRICH

Große und kleine

Gesellschaftssäle. Prima Butterküche. Sehr gute Weine.

Inhaber: Hans Ruedi